Archiv für Naturgeschichte (1885) 51 (1): 41-72, Taf. IV-V.

Ueber eine Kollektion von Amphibien und Reptilien aus Südost-Borneo

von

Dr. J. G. Fischer

in Hamburg.

Mit Taf. IV. und V.

Herr Fritz Grabowsky aus Königsberg i. Pr., der sich von 1880 bis 1884 im Südosten Borneos aufgehalten und mit dem Sammeln naturhistorischer und ethnographischer Gegenstände beschäftigt hat, ersuchte mich, die von ihm mitgebrachten Amphibien und Reptilien zu bearbeiten. Ich gebe hier die Liste derselben, die dadurch an Interesse gewinnt, dass gerade der südöstliche, westlich vom Meratus-Gebirge gelegene Teil dieser grossen Insel in herpetologischer Beziehung so gut wie gar nicht erforscht ist. In der 1872 von Günther veröffentlichten Liste (Proc. Z. S. L. 588 ff.) von 157 auf Borneo vorkommenden Reptilien und Amphibien, werden nur fünf als dem Osten (Koti) angehörig bezeichnet. Herr Grabowsky brachte aus dem von ihm durchstreiften Theile Borneos 61 Arten und Varietäten mit, von denen 8 bisher noch nicht auf dieser Insel gefunden und unter denselben fünf überhaupt neu für die Wissenschaft sind. Erstere sind auf der Liste mit einem *, letztere mit ** bezeichnet. — Eingehendere Bemerkungen über einzelne Stücke, sowie die Beschreibungen

und Abbildungen neuer Arten und Varietäten folgen auf die Liste. — Den einzelnen Namen sind in der letzteren die genaueren Fundorte — soweit mir solche mitgeteilt wurden — hinzugefügt; wo diese fehlen, ist allgemein Südost-Borneo angegeben. In Bezug auf die Lage jener Fundorte sei nach den mir gewordenen Mitteilungen des Herrn Grabowsky folgendes bemerkt:

Das Meratus-Gebirge durchzieht Südost-Borneo von Süd nach Nord, westlich vom 116. Grad östl. Länge v. Gr. Ein Teil desselben, zwischen dem 2. und 3. Grad s. Br. gelegen, ist das Pramassan-Alai-Gebirge; von dem an letzterem gelegenen Orte Mindai wurden vorzugsweise die Streifzüge zum Sammeln der Reptilien und Amphibien unternommen. Nicht weit hiervon, westlich vom Meratus-Gebirge und zwischen dem 2. und 3. Grad s. Br. liegen die Orte Pagat, Barabei und Bunga Djannar, je 6 Kilometer von einander entfernt. — Die Höhle Batu-Hapu liegt südlich vom 3. Grad s. Br. bei Pengaron am Riam Kiwa Fluss; sie ist eine der schönsten Kalksteinhöhlen Borneos. — Die Ortschaften Telang und Tameanglaijang liegen östlich vom Fluss Barito und ebenfalls westlich vom Meratus-Gebirge zwischen dem 115. und 116. Grad östl. Länge v. Gr. und nördlich vom 2. Grad s. Br. im Distrikt Dusson Timor. Nördlich davon unter 1° s. Br. liegt der Urwald Lihong-Bahaija nahe dem Mittellaufe des Barito. — Kwala Kapuas ist ein Dorf etwas nördlich vom 3.° s. Br. an der Mündung (Kwala) des Flusses Kapuas murung. — Tumbang Hiang liegt etwa 6 Tagereisen nördlicher (114° 30′ ö. L., 1° 30′ s. Br.) an der Mündung (Tumbang) des Nebenflusses Hiang in den Kapuas.

Amphibien.

1. *Rana tigrina* Daud.
2. *Rana conspicillata* Gnth.

** 3. *Leptobrachium montanum* sp. n. — Pramassan-Alai-Gebirge.

* 4. *Megalophrys nasuta* (Schl.) Gnth. — Pramassan-Alai-Gebirge.
5. *Calophrynus pleurostigma* Tsch. — Pagat- und Meratus-Gebirge.
6. *Bufo biporcatus* Toch.
7. *Bufo melanostictus* Schn.
8. *Bufo leptopus* Gnth.
9. *Bufo asper* Gravh.
10. *Nectes (Pseudobufo) pleurotaenia* Blkr. — Tumbang Hiang.
** 11. *Hylorana longipes* sp. n. — Pagat.
12. *Ixalus pictus* Pets. — Barabei.
13. *Polypedates maculatus* Gr. — Barabei.
14. Idem Var. *quadrilineatus* Wgm. — Barabei.
15. *Polypedates similis* Gnth. — Barabei.
16. *Polypedates raniceps* Pets. — Barabei.
17. *Rhacophorus pardalis* Gnth. — Pagat.

Reptilien.

18. *Clemmys crassicollis* Bell. (Lokalname Bidjoko) von Tampo-langi.
19. *Cyclemys ovata* Gr. (Lokalname Kelep), von Kwala Kapuas.
20. *Geoemyda spinosa* Bell (Lokalname Kelep dahirang) von Lihong Bahaija.
21. *Trionyx cariniferus* Gr. (Lokalname Berä) von Lihong Bahaija.
22. *Crocodilus porosus* Schn. Bandjermassin.
23. *Hydrosaurus salvator* Laur. Bunga Djannar.
24. *Tachydromus sexlineatus* Daud.
25. *Tiliqua rufescens* Shaw. Var. — Pagat.
26. *Draco fimbriatus* Kuhl.
27. *Draco cornutus* Gnth.
28. *Draco haematopogon* Schl. — Tumbang Hiang.
29. *Bronchocela cristatella* Kuhl.
30. *Cylindrophis rufus* D. B. Var. *melanotus* D. B. Barabei; Pagat.
31. *Xenopeltis unicolor* Reinw.
** 32. *Calamaria Grabowskyi* sp. n. — Tameanglaijang; Telang.
33. *Simotes octolineatus* Schn. — Barabei; Tumbang Hiang.
34. *Compsosoma melanurum* Schl. — Barabei.
35. *Compsosoma radiatum* Reinw. — Barabei; Telang; Bunga Djannar.
36. *Tropidonotus quincunciatus* Schl. Var. *melanozostus* Gravh. — Barabei.

37. *Tropidonotus conspicillatus* Gnth. — Telang.
38. *Tropidonotus flaviceps* Dum. et Bibr. — Tumbang Hiang.
39. *Tropidonotus sarawacensis* Gnth. — Tameanglaijang.
* 40. *Tropidonotus trianguligerus* Reinw. Var. *annularis* Fisch. (Lokalname Handipa nonong). — Telang; Urwald Lihong Bahaija.
* 41. *Tropidonotus chrysargos* Boie. — Barabei.
42. *Hypsirhina enhydris* Schn. Var. *trilineata* Gr. — Barabei.
43. *Fordonia unicolor* Gr. — Barabei.
44. *Homalopsis buccata* L. — Telang.
45. *Gonyosoma oxycephalum* Reinw. — Kwala Kapuas.
** 46. *Elaphis Grabowskyi* sp. n. — Barabei; Höhle Batu Hapu bei Pengaron am Riam Kiwa Fluss.
47. *Psammodynastes pictus* Gnth. — Telang, Tumbang Hiang und Barabei.
48. *Chrysopelea ornata* Shaw. — Barabei; Tumbang Hiang.
49. Ead. spec. Var. E. Gnth. Rept. Br. J. 299; Tameanglaijang.
50. *Dendrophis pictus* Gm.
51. *Dendrophis caudolineatus* Gr. — Barabei.
52. *Dendrophis formosus* Schl.
53. *Tragops prasinus* Reinw. — Telang.
** 54. *Tragops fasciolatus* sp. n.
55. *Amblycephalus boa* Kuhl. — Tameanglaijang.
56. *Pareas carinata* Reinw. — Tumbang Hiang; Tameanglaijang.
57. *Python reticulatus* Schn. — Bandjermassin, S. B.
58. *Python Breitensteini* Steind. juv. Telang.
59. *Ophiophagus elaps* Schl. — Tumbang Hiang; Bunga Djannar.
60. *Naja tripudians* L.
61. *Trimeresurus Wagleri* Schl. — Tumbang Hiang und Barabei.

Ueber einzelne der vorstehend verzeichneten Arten und Varietäten erlaube ich mir folgende Bemerkungen:

No. 3. *Leptobrachium montanum* sp. n.
aus Südost-Borneo.

Habitus gedrungen, an Chiroleptes platycephalus Boulg.[1]) erinnernd. Kopf sehr breit, Canthus ziemlich scharf,

---

[1]) Catal. Batr. sal. Taf. XVII., Fig. 4.

Frenalgegend nach aussen schräg abschüssig; Interorbitalraum vertieft; Mundspalte gerade, bis hinter das ganz an die Ventralseite gerückte Schultergelenk reichend; Oberkiefer nicht über den Unterkiefer vorragend. Ersterer mit Zähnen, Vomer ohne solche; keine Erhöhung oder Hautfalte zwischen den Chonaen, die etwa doppelt so gross sind, wie die Oeffnungen der eustachischen Röhren. Auge gross, Pupille klein, vertikal; Längsdurchmesser des oberen Augenlids gleich dem etwas vertieften Interorbitalraum und gleich der Länge der Schnauze, unmittelbar hinter deren abgerundeter Spitze die Naslöcher liegen, die nicht ganz so weit von einander wie vom Oberlippenrande entfernt sind; Trommelfell ganz verdeckt; Zunge sehr gross, fast kreisförmig, hinten sehr wenig eingebuchtet. Hinterbeine mässig lang, die Hacke reicht nur bis zum Hinterrande des Auges. Vorderbeine im Verhältnis zu jenen länger, das Handgelenk reicht bis zum After. Finger ganz frei, am Ende wenig verdickt, der erste beträchtlich länger als der zweite, keine Gelenkhöcker unter denselben, an der Wurzel des ersten und vierten je ein rundlicher Höcker. Zehen am Grunde schwach verbunden, am Ende nicht verdickt, ohne Gelenkhöcker; an der Wurzel der ersteren ein rundlicher Höcker.

Haut oben wie unten glatt, doch entdeckt man durch die Lupe feine, auf der Oberseite netzartig verwebte, wenig vorragende Linien, die aus sehr feinen Granulationen bestehen. Eine sehr kurze drüsige Falte vom hinteren Augenrand bis über die Ohrgegend.

Farbe an der Oberseite dunkelgrau, mit sehr undeutlichen, unregelmässig zerstreuten, helleren, schwarzgesäumten runden Flecken; ein solcher, grösser als die übrigen, liegt zwischen den Naslöchern, drei andere quer zwischen den Augen. Vorderseite der vier Extremitäten undeutlich schwarz gebändert, Hinterseite derselben mit vielen, zerstreuten, weissen oder hellgelben punktförmigen Flecken. Bauchseite graugelb mit vielen helleren gelben Punkten, die sich an Kinn- und Kehlgegend dichter zusammendrängen.

Die Fortsätze des Sakralwirbels sind sehr verbreitert, die Korakoide und Prokorakoide durch das knorpelige über das der anderen Seite hinwegragende Epikorakoid verbunden. Brustbein mit langem knöchernen Stiel.

Maasse: Von der Schnauzenspitze bis zum After 58 mm; Länge der Mundspalte an jeder Seite 22 mm; grösste Breite des Kopfes 28 mm; Länge desselben 20 mm; Vorderbein 48 mm; Hinterbein bis zur Hacke 42 mm; dasselbe bis zum Ende der längsten Zehe 72 mm.

Am nächsten verwandt ist unsere Art mit Lept. Hasseltii Tschudi; bei diesem sind jedoch die Hinterbeine kürzer, der erste und zweite Finger von gleicher Länge, die Haut ist körnig, die Farbe abweichend.

Das beschriebene Exemplar war von Hrn. Grabowsky auf dem Pramassan-Alai-Gebirge gefangen worden.

No. 5. *Calophrynus pleurostigma* Tschudi.

Gegenüber den Beschreibungen von Günther, Peters und Boulenger sind folgende Eigentümlichkeiten von zwei, durch Hrn. Grabrowsky gesammelten Stücken zu bemerken: Die Hautleiste zwischen den Choanen ist in der Mitte unterbrochen und besteht aus zwei nach hinten konvergierenden Teilen. Die Frenalgegend ist nicht vertikal, sondern nach innen eingezogen und abschüssig. Bei beiden Exemplaren ist die Haut nicht glatt, sondern stark granuliert, bei b sogar mit Pusteln bedeckt, von denen die an den Seiten des Rückens belegenen kleine gelbe Hornspitzen tragen.

Die Farbe beider Stücke ist sehr verschieden. Eines derselben (a) erinnert sehr an das von Peters (Monatsb. Berlin. Akad. 1867, 34) beschriebene Stück. Es ist oben hellbraun, mit einer grossen, X-förmigen, durch einen dunkleren Ton ausgefüllten Zeichnung auf dem Rücken, deren vordere Aeste zwischen den Augen verbunden sind. Kehle, Frenalgegend und Brust kirschrot, Unterseite sonst gelb. Eine dunkle Querbinde am Unterarm, eine desgleichen über der Handwurzel, keine am Oberarm und am Ober-

und Unter-Schenkel. Das zweite Exemplar (b) ist oben tief schwarz, Kehlgegend und Brust schwarz marmoriert, Unterseite sonst gelb. Bei diesem Stück finden sich dunkle Querbinden auch an den Fingern und den Hinterbeinen. — Beiden Exemplaren ist gemeinschaftlich: 1. die auch anderweitig beobachtete helle Linie von der Schnauze über Auge und Ohr längs der Rückenseite; 2. der schwarze weissgesäumte Fleck in der Weichengegend; 3. eine in den bisherigen Beschreibungen nicht hervorgehobene Reihe kleiner schwarzer, ebenfalls weissgesäumter Flecke, die sich von der Gegend hinter dem Auge bis zur Weiche erstreckt. Das Stück a hat noch eine zweite, ähnliche, oberhalb der ersten gelegene Fleckenreihe.

Das Stück a stammt von Pagat, Distrikt Batang Alai, b vom Meratus-Gebirge.

No. 10. *Nectes (Pseudobufo) pleurotaenia* Blkr.

Von diesem interessanten Batrachier erbeutete Herr Grabowsky zwei vorzügliche Exemplare (eines davon misst 15 cm von der Schnauzenspitze bis zum After). Beide stimmen mit den Beschreibungen der Autoren vollkommen überein, sind aber durch relativ kürzere Hinterbeine (dieselben reichen mit dem Tarso-Metatarsalgelenk bei weitem nicht zur Schnauzenspitze) und durch den Besitz einer breiten gelben Seitenbinde ausgezeichnet, die sich von der Gegend über und vor der Schulter bis zur Weiche erstreckt.

Das grössere Stück stammt von Bandjermassin, das andere von Tumbang Hiang am Mittellaufe des Kapuas murung.

No. 11. *Hylorana longipes* sp. n.
aus Südost-Borneo.

Gesamthabitus schlank. Kopf ziemlich kurz und breit; Interorbitralraum grösser als das obere Augenlid; Schnauze kurz, gleich dem Längendurchmesser des Auges, mit abgerundetem Canthus und tief ausgehöhlter Frenalgegend. Der Oberkiefer ragt über den Unterkiefer hinaus; Naslöcher seitlich, mehr als zweimal so weit vom Auge wie

von der Schnauzenspitze entfernt. Trommelfell von Haut bedeckt, aber deutlich sichtbar, halb so gross wie das Auge. Mundspalte lang. Zunge gross, breit, rundlich oval, hinten frei und tief eingeschnitten. Vomerzähne in zwei vom Vorderrande der Choanen beginnenden, sehr wenig nach hinten konvergierenden Querreihen, die um ihre eigene Ausdehnung von einander getrennt sind. Choanen ebenso gross, wie die Oeffnungen der eustachischen Röhren. Beine lang; die Hacke reicht um einen Längsdurchmesser des Auges über die Schnauze hinaus. Finger ganz frei, Zehen bis zum vorletzten Gliede durch Schwimmhäute verbunden, die vierte nicht ganz halb so lang wie der Körper. Von den Fingern sind der erste und zweite fast gleich lang, der dritte und namentlich der vierte bedeutend länger; einzelne Gelenkhöcker sind unter den Vorder- und den Hinter-Zehen gut entwickelt, namentlich diejenigen zwischen den zwei letzten Phalangen. Haftscheiben mässig entwickelt, an den Fingern doppelt so gross wie an den Zehen.

Haut oben ganz glatt, an den Körperseiten und an der hinteren Hälfte des Bauches grob granuliert. Eine deutliche Falte vom Auge über das Ohr nach hinten; über ihrem Ende und abgesetzt von ihr beginnt eine ebensolche längs des Rückens. Eine andere beginnt etwas unter dem Mundwinkel und krümmt sich über die Schultergegend hinweg.

Grundfarbe oben schiefergrau, unten und an den Seiten schmutzig gelb. Eine seitlich nicht scharf begrenzte schwarze Längsbinde jederseits vom oberen Augenlid innerhalb der Seitenfalte des Rückens; zwischen beiden Binden ist die Haut unregelmässig schwarz punktiert und gefleckt, so an manche Stücke von Polypedates maculatus erinnernd. Frenalgegend schwarz; zwischen Auge und Ohr ein dreieckiger, mit der Spitze nach oben gerichteter Fleck. Vom oberen Teile des Ohrs eine sehr schmale tief schwarze Binde bis unter den Anfang der seitlichen Rückenfalte; dahinter einige breitere längliche schwarze Flecke, die wie eine mehrmals unterbrochene Fortsetzung dieser Binde er-

scheinen. Oberseite der Vorder- und der Hinterbeine schräge schwarz gebändert.

Länge des Körpers 66 mm; Mundspalte 20 mm; Vorderbein 38 mm; Hinterbein bis zur Hacke 72 mm; dasselbe bis zum Ende der vierten Zehe 110 mm.

Ein Stück von Pagat, Distrikt Batang Alai.

Am meisten ist unsere Art wohl mit Hyl. macrodactyla Gnth. verwandt, von der sie sich durch die kürzere Schnauze, die geringere Grösse des Trommelfells und der vierten Zehe, durch die deutlicheren Haftscheiben, die abweichende Lage der Hautfalten und durch die Färbung unterscheidet.

No. 25. *Tiliqua rufescens* Shaw.

Die Schuppen eines bei Pagat gefangenen Exemplars haben nicht nur viel stärkere Kiele, als gewöhnlich, sondern von letzteren am Vorderrücken und am Schwanze sogar vier. Man zählt 32 Längsreihen Schuppen, 25 Querreihen (zwischen Achsel und Weiche). Das unter dem Auge liegende Labiale ist, wie gewöhnlich bei dieser Art, viel grösser als die benachbarten. — Grundfarbe hellbraun. Eine breite schwarzbraune Binde geht vom Auge durch's Ohr bis fast zur Weiche; sie ist nicht nur oben von einer matten, sondern auch unten von einer hellen Seitenbinde eingefasst. Am Anfang des Rückens finden sich fünf den Grenzen der Schuppenreihen folgende schwarzbraune Linien, die mehr nach hinten undeutlich werden. Einzelne Schuppen am Anfange des Schwanzes schwarz mit weissem Endfleck.

No. 28. *Draco haematopogon* Schleg.

Ein weibliches Exemplar dieser Art, deren Vorkommen auf Borneo von Bleeker berichtet, von Günther in Zweifel gezogen war, wurde von Herrn Grabowsky bei Tumbang Hiang, am Mittellaufe des Kapuas murung, gefangen. Demselben fehlt der grosse schwarze Fleck, der den Männchen dieser Art an jeder Seite des Kehlsackes zukommt.

No. 32. *Calamaria Grabowskyi* sp. n.
von Südost-Borneo.
Taf. IV. Fig. 1.

Sq. 13; Oc. 1—1; Lab. $\frac{5}{6}$; $\frac{6}{3.4}$; Ve. 185 (186), An. 1; Sc. $\frac{20-23}{2}$.

Charaktere: Intralabialia des ersten Pares stossen nicht zusammen. Keine unpare Schuppe zwischen den 4 Kinnfurchenschildern. Rostrale weit auf die Schnauzenspitze heraufgebogen. Frontale viel länger als breit. Kopf mässig zugespitzt. Schwanz nicht so kurz, wie bei verwandten Arten. Oben und an den Seiten braun, äusserste Schuppenreihe mit einer weissen, perlschnurähnlichen, oben schwarz gesäumten Längsbinde. Bauchschilder weiss, vorn schwarz gesäumt.

Beschreibung.

Körperform. Nicht besonders schlank, der Schwanz beträgt etwa $^1/_{12}$ der Totallänge. Kopf vorn nicht breit, Schnauze mässig zugespitzt; obere Kinnlade ragt über die untere hervor.

Kopfschilder. Rostrale gewölbt, mit seiner oberen Spitze auf die Schnauzenspitze und zwischen die vorderen Enden der Praefrontalia heraufgebogen. Letztere gross, breit, seitlich auf das zweite Lippenschild herabreichend. Frontale viel länger als breit, vorn mit sehr stumpfem, fast gestrecktem, hinten mit rechtem Winkel; die Seitenkanten sind parallel und viel länger, als die übrigen. Parietalia gross; ihr Vorderrand berührt jederseits die Hälfte des Postoculare; die Seitenränder sind anfangs gerade, dann stark eingebuchtet zur Aufnahme eines Teils einer grossen Schläfenschuppe; die hinteren Enden beider Schilder nehmen eine Nackenschuppe zwischen sich. — Nasale klein, niedrig, hinten spitz. Vorderes und hinteres Augenschild von fast gleicher Grösse. Fünf Supralabialia an jeder Seite, von denen das letzte bei weitem das grösste und grösser ist als die an die Orbita grenzenden zwei vorhergehenden. Sechs Infralabialia jederseits, — die zwei

ersten klein, das dritte und vierte die grössten, diese vier mit den Kinnfurchenschildern in Berührung, doch stossen die des ersten Pares an der Kinnfurche hinter dem grossen, hinten zugespitzten Mentale nicht zusammen. Von den Kinnfurchenschildern sind die des ersten Pares doppelt so gross wie die des zweiten, und zwischen denselben liegt keine unpare Schuppe. Diejenigen des zweiten Pares weichen wie gewöhnlich hinten auseinander, um den vorderen Teil einer Kehlschuppe zwischen sich zu nehmen.

Farbe. Rücken und Seiten braun, die einzelnen Schuppen im Grunde gelblich, aber diese schwarzbraun gepulvert, welche Farbe sich bei einzelnen Schuppen dicht zusammen drängt und so bald einen tiefbraunen Saum, bald eine schwarzbraun gefärbte (Längs-) Hälfte derselben hervorbringt. Die Schuppen der äussersten Reihe sind weiss mit einem vorderen schwarzen Saum, wodurch der Anschein einer perlschnurähnlichen schwarzen Seitenbinde entsteht; nach oben ist diese durch eine schwarze, die untere Hälfte der zweiten Schuppenreihe einnehmende Längsbinde gesäumt; hierdurch setzt sie sich dorsalwärts, gegen die Bauchseite aber dadurch sehr zierlich ab, dass die weissen Teile der Schuppen mit denen der Bauchschilder ebenso abwechseln, wie die schwarzen der ersteren mit denen der letzteren. — Lippen, Kehle und Unterseite des Halses gelblich weiss. Bauchschilder anfangs mit einem sehr feinen, oder in zwei Teile aufgelösten, dann immer breiter werdenden und geschlossenem vorderen schwarzen Quersaum; in der Mitte der Länge überwiegt das Schwarz und es bleibt nur ein hinterer weisser Saum, bis dieser vom letzten Drittel der Körperlänge an wieder das Schwarz der einzelnen Ventralia mehr und mehr auf deren Basis zurückdrängt. Analschild gelb ohne schwarzen Fleck oder Saum. Untere Schwanzschilder vorn und median schwarz eingefasst, wodurch die Unterseite des Schwanzes eine schwarze, federförmige Zeichnung erhält.

Unsere beiden Stücke stammen aus dem Distrikt Dusson Timor. Das eine (a) wurde bei Telang, das

zweite (b) bei Tameanglaijang von Herrn Grabowsky gefangen. a hat eine Totallänge von 457 mm, Schwanz 37 mm; b desgleichen von resp. 428 und 34 mm. — Auf drei hinter der Kinnfurche liegende Kehlschuppen folgen bei a: 186 Bauchschuppen, ein ungeteiltes Analschild und 23 Pare unterer Schwanzschilder; bei b resp. $185 + 1 + \frac{20}{2}$.

Unsere Art gehört zu denjenigen, bei denen 13 Schuppenreihen und fünf Oberlippenschilder vorhanden sind, bei denen keine unpare Schuppe zwischen Kinnfurchenschildern eingeschaltet liegt und wo die Infralabialia des ersten Pares hinter dem Mentale nicht zusammenstossen. Von diesen nähert sie sich wohl am meisten der ebenfalls auf Borneo gefundenen C. Temminckii D. B., die sich aber durch eine stumpfere Schnauze und einen kürzeren Schwanz ($^1/_{16}$ der Totallänge) und durch die Färbung unterscheidet. Bei dieser Art sind nemlich die Oberlippenschilder nicht gelb, sondern braun, wie die Oberseite des Kopfes, ausnahmsweise mit einem hellen Fleck auf dem letzten derselben; Bauch mit schwarzen Querbinden, die zuweilen nur als viereckige seitliche Flecke erscheinen; dieselben nehmen nicht den vorderen Theil jedes Bauchschildes ein, sondern erfüllen ein bis zwei derselben vollständig als wirkliche, durch Zwischenräume eines oder mehrerer Ventralia getrennte Querbänder. Die perlschnurähnliche, oben schwarz gesäumte Seitenbinde auf der äussersten Schuppenreihe, das gefiederte Aussehen der unteren Schwanzfläche wird von den Autoren ebenfalls nicht erwähnt. — Die ebenfalls verwandte C. lumbricoidea Boie (von Java und Celebes) ist durch einen schlankeren Körper, einen kürzeren Schwanz ($^1/_{14}$ bis $^1/_{20}$ der Totallänge), ein niedrigeres Rostrale und die Farbe der Bauchschilder (weiss, mit seitlichen viereckigen Flecken etc.) abweichend. — C. Gervaisii D. B. (von Java und den Philippinen) hat eine stumpfere Schnauze, eine geringere Zahl von Bauchschildern (152 bis 172), ein weniger auf die Schnauze heraufgebogenes Rostrale und eine abweichende Färbung der äusseren Schuppenreihen und der Ventralia.

No. 37. *Tropidonotus conspicillatus* Gnth.

Ein kleines bei Telang gefangenes Stück hat eine Totallänge von 353 mm, wovon der Schwanz 63 mm beträgt; 155 Bauchschilder, ein geteiltes Anale und 49 Pare unterer Schwanzschilder.

No. 38. *Tropidonotus flaviceps* D. B.

Drei von Herrn Grabowsky, teils bei Barabei, teils bei Tumbang Hiang gesammellte Exemplare zeigen nur ein Praeoculare jederseits, gegen zwei (Dum und Bibr. pag. 739; Ian Icon. Livr. 29, Pl. III., Fig. 1, a—f); bei dem Stücke a ist dasselbe sogar an der linken Seite mit dem Frenale verwachsen. Dasselbe Stück hat drei Postocularia, die bei b jederseits zu zwei Schildern verschmolzen, bei c links in vier, rechts in fünf geteilt sind.

Kopf an der Ober- und Unterseite bräunlich, an den Seiten heller; eine schwarze, vier bis fünf Schuppen in der darsalen Mittellinie lange Querbinde zieht sich hinter dem Kopfe an der Seite des Halses bis zu den Bauchschildern herab und dehnt sich selbst quer über zwei oder drei der letzteren in der Form eines schwachen Hintersaumes aus. Dann folgt eine rote Querbinde, fünf Schuppen lang, an die sich wieder — jedoch nur bei dem Exemplare b — eine ebenso lange schwarze und endlich eine drei Schuppen lange rote, auf dem Rücken nicht zusammenschliessende Querbinde ansetzt. Rücken und Seiten schwarz. Nur bei b und c steigen die sonst für diese Art charakteristischen helleren schmalen Seitenbinden (bis zum After 23 bis 25, am Schwanze 10 bis 11) von den Bauchschildern an in die Höhe, ohne jedoch — wie es Ian abbildet — auf dem Rücken mit denen der anderen Seite zusammenzuschliessen.

Unsere Stücke haben 124 bis 128 Bauchschilder, 50 bis 55 Pare unterer Schwanzschuppen.

Das Exemplar a stammt von Tumbang Hiang, b und c von Barabei.

No. 39. *Tropidonotus sarawacensis* Gnth.

Von dieser durch Peters entdeckten und unter dem Namen Tr. maculatus[1]) beschriebenen Art (Mon. Ber. Ak. Berlin 1871, 575) sammelte Herr Grabowsky zwei alte und zwei junge Stücke. Dieselben weichen von der Beschreibung des Berliner Gelehrten in einigen Punkten ab. Ausser dem relativ längeren Frontale mit konvergierenden, etwas eingebuchteten Seitenkanten, ist die grössere Zahl der Subcaudalia (104 bis 112 gegen 65 bis 78 Pare) hervorzuheben. Die schwarzen Flecke der Seite sind fast ebenso scharf markiert wie diejenigen, welche der Rückenmitte nahe liegen und von diesen je durch einen gelben Fleck getrennt, so an den jedenfalls sehr nahe verwandten Tr. substolatus Schleg (ebenfalls aus Borneo) erinnernd. Die schwarzen vorderen Quersäume der Bauchschilder beginnen an der Kehle und am Halse in der Form längerer aber schmalerer, sich je über die Enden zweier Ventralia erstreckender, schwarzer Flecke. Bei dem jüngsten Exemplar (35 cm) ist der schwarze Saum überall am Bauche geschlossen; Rücken und Seiten aber sind hier einfarbig dunkel olivengrün, ohne Spur der dunklen und hellen Flecke.

Ich zähle an jeder Seite des Oberkiefers 24 anfangs sehr feine und dicht gedrängt stehende Zähne, welche nach hinten an Grösse beträchtlich zunehmen, von denen aber, wie von Peters bemerkt, keiner von den übrigen durch eine Lücke getrennt ist. Dies ist zugleich ein Charakter, durch den sich der ebenfalls nahe verwandte Tr. sundanensis Gnth. (mit diakranterischem Zahnbau) von T. sarawacensis unterscheidet.

Unsere Stücke zeigen folgende Masse und Zahlen der Bauchschilder:

	Totallänge	Schwanz	Ventr.	An.	Subc.
a.	78 cm	26 cm	147	1/1	109/2
b.	68 1/2 „	23 „	143	1/1	112/2
c.	35 „	11 „	144	1/1	104/2.

[1]) Günther schlug dafür den obigen Namen vor, weil Edeling schon eine andere Schlange von Borneo als Tr. maculatus beschrieben hatte (Proc. Z. S. L. 1872, 596).

Dem vierten Exemplar d fehlt ein Theil des Schwanzes. Alle vier stammen aus dem Distrikt Dusson Timor, a und b von Tameanglaijang, c und d von Telang.

No. 40. *Tropidonotus trianguligerus* Reinw.
Var. annularis Fisch.

Drei Exemplare von Südost-Borneo stimmen in der Form und Zahl der Kopfschilder, der Schuppen, so wie im Gesamthabitus und der Bildung der Zähne vollkommen mit typischen Stücken überein.[1]) Die Farbe ist jedoch — und zwar bei allen — so abweichend, dass man dieselben als Repräsentanten einer besonderen Varietät betrachten kann.

Die ganze Oberseite ist schwarz. Die von ihr herabgehenden schwarzen Binden erscheinen aber nicht wie beim Typus als dreieckige bis zu den Bauchschildern herabreichende Flecke, sondern als rings um den Bauch herumgehende schwarze Querbinden. Nur die erste ist unten nicht geschlossen, sondern jeder ihrer Schenkel wendet sich am Halse etwas nach vorn, ohne mit demjenigen der anderen Seite zusammen zu treffen. Die folgenden gehen rings um den Bauch, bestehen jedoch anfangs nur aus einem hinteren schwarzen Saum der betreffenden zwei oder drei Bauchschilder, und zwar so, dass diese Säume nicht immer mit denen der anderen Seite zusammenschliessen, sondern häufig gegen diejenigen der entgegengesetzten Hälfte verschoben erscheinen, und mit denselben abwechseln. Vom zweiten Drittel des Körpers an wird der hintere Saum der Bauchschilder breiter, erstreckt sich auch bei alten Exemplaren auf mehr Bauchschilder, so dass hier von der zweiten Hälfte des Bauches an das Schwarz vorwiegt und dieser, wie auch die Unterseite des Schwanzes unregelmässig schwarz und weiss gefleckt erscheint. Die schön roten Zwischenräume zwischen diesen vom Rücken herabsteigenden schwarzen Querbinden werden nach und nach kleiner bis (bei alten Stücken) schon von der Mitte der Länge an die ganze Seite wie der Rücken selbst schwarz erscheint.

---

[1]) Es sei hier nur bemerkt, dass das Stück a nicht drei sondern vier Postocularia beiderseits hat.

Bei jungen Exemplaren reichen die hellen Zwischenräume bis zur Schwanzgegend hoch herauf, so dass die Körperseite auch in der hinteren Partie nicht einfarbig schwarz, sondern durch allerdings schmaler werdende helle seitliche Querstreifen unterbrochen erscheint. Der Bauch ist bis zum Schwanz mit entweder zusammenhängenden oder unterbrochenen — in diesem Falle sind die beiden Hälften gegen einander verschoben — schwarzen Querbinden markiert, welche ebenso viele Bauchschilder (zwei, seltener drei) einnehmen wie die hellen Zwischenräume. Auch hier zeigt sich, wie bei alten Stücken, das Schwarz der Querbinden anfangs nur auf den hinteren Rändern der Bauchschilder. Bis zum After sind 30 bis 32 Querbinden am Bauche vorhanden.

Allen Exemplaren ist der schwarze hintere Saum der Oberlippenschilder, der sich auch bei typischen Stücken findet, eigen.

Durch die Form der schwarzen Bauchringe erinnert unsere Varietät an Trop.-annularis Hall. (von China und Formosa) die jedoch ausser anderen Punkten durch ihre Pholidosis (Te. 3 + 3; nur ein Labiale an der Orbita, Ve. 158 + $\frac{54}{2}$) hinreichend unterscheidet.

Der ebenfalls aus Borneo stammende Trop. sarawacensis Gnth. (Tr. maculatus Pets) hat eine ganz abweichende Färbung, ausserdem Te. 2 + 3 (statt 2 + 2), 10 Infralabialia (statt 9), und nach Günther (Pr. Z. S. Lo. 1872, 596) 17 Schuppenreihen (statt 19).

Von unseren drei Exemplaren sammelte Herr Grabowsky das Stück a im Urwalde Lihong Bahaija am Mittellaufe des Barito, b und c bei Telang, Distrikt Dusson Timor. Der Lokalname dieser Schlange ist Handipa nonong. Die Masse und die Bauchschilderzahlen sind:

	Totallänge	Schwanz	Vent.	An.	Subcaud.
a.	680 mm	205 mm	132	$^1/_1$	$\frac{81}{2}$
b.	255 + x „	20 + x „	132	$^1/_1$	$\frac{14}{2} + \frac{x}{2}$
c.	256 „	75 „	131	$^1/_1$	$\frac{79}{2}$.

Das Schwanzende von b fehlte. Auffallend ist die geringere Zahl der Bauchschilder (131 — 132). Nach Günther (Rept. Br. J. 261) beträgt dieselbe bei triangu-ligerus 140 bis 148.

Tropidonotus chrysargos Boie und dessen Jugendfärbung.

Taf. IV. Fig. 2.

Von dieser, wie es scheint, noch nicht auf Borneo gefundenen Art fand Herr Grabowsky ein älteres (50 cm) und ein junges (23 cm) Stück bezw. bei Barabei und bei Telang. Entgegen der Diagnose Günthers (Cat. Col.Sn. 70) haben beide jederseits nur ein Praeoculare, wie es auch ein Stück meiner Privatsammlung (aus Java) zeigt, und wie es von Duméril und Bibron (pag. 740) angegeben, von Schlegel (Ess. Taf. XII., Fig. 7) abgebildet wird. — Die Form der übrigen Kopfschilder (vgl. unsere Abbildung) giebt zu keinen Bemerkungen Anlass. In der Färbung erinnert auch das ältere Exemplar einigermassen an die von Schlegel angegebene Zeichnung jüngerer Stücke:

Die Oberseite hat eine schiefergraue, bei dem jungen Exemplar eine bräunliche Grundfarbe. An jeder Seite des Körpers eine Reihe (bis zum After 50, am Schwanze 27) längliche, vertikal stehende, gelbe Flecke, welche sich auf Schuppen der dritten, vierten und fünften Reihe finden, und in der Längsrichtung um zwei Schuppen von einander getrennt sind. Bei jungen Exemplaren ist jeder derselben schwarz gesäumt und sowohl unten wie oben von einem schwarzen Fleck begleitet, welcher letzterer ihn mit dem der anderen Seite über den Rücken hinweg verbindet. Kopf oben schwarz, Lippen und Kehle glänzend gelb, die sieben ersten Oberlippenschilder hinten schwarz gesäumt. Vom Mundwinkel steigt, wie bei dem (chinesischen) Tr. junceus Cantor und Tr. platyceps Blyth (Himalaya), eine schmale (eine Schuppe breite) gelbe Binde nach der Mitte des Halsrückens empor, um sich hier mit derjenigen der anderen Seite unter einem rechten, fast stumpfen, Winkel zu vereinen. Hinter derselben ein grosser tief

schwarzer Querfleck (in der dorsalen Mittellinie 7 Schuppen einnehmend), der sich verbreitert, indem er sich seitwärts bis zum Anfang der Bauchschilder herabzieht. Hinter diesem wiederum eine schmalere scharlachrote Querbinde, die nach hinten nicht scharf begrenzt erscheint, deren Farbe sich aber am Anfange des Halses — etwa 4 Kopflängen weit — als Saum der dunklen Schuppen fortsetzt, um sich von da an nach und nach zu verlieren.

Bauch gelb, bis zum 9. oder 10. Bauchschilde ohne Flecke. Dann treten an den Enden erst einzelner, dann immer mehrerer, von der Körpermitte an aller Ventralia (an der Stelle, wo diese sich an die Seitenfläche heraufbiegen) grössere, tiefschwarze Flecke auf, die jederseits eine Längsreihe bilden. Zwischen diesen zwei äusseren Fleckenreihen finden sich in der Jugend noch zwei mittlere, deren Flecke ebenfalls genau in fortlaufenden Reihen geordnet, aber mehr verwaschen und nicht so scharf umgrenzt sind, wie diejenigen der zwei äusseren Reihen. Im Alter verschwimmen die Flecke der zwei mittleren Reihen zu einer mehr oder weniger dichten schwarzen Punktierung der mittleren Bauchfläche. — Jede untere Schwanzschuppe hat nahe an ihrem äusseren Rande einen schwarzen, scharf umgrenzten Fleck, so dass die Unterseite des Schwanzes zwei schwarze Fleckenreihen zeigt.

Es dürfte kaum ratsam sein, unsere beiden Stücke als Typen einer besonderen, lokalen Varietät zu betrachten. Andererseits erscheint es nach ihrer Bildung und Färbung fraglich, ob nicht Tr. junceus Cant. als eine solche aufzufassen wäre, eine Frage, die sich erst nach Vergleichung eines reicheren Materials und der typischen Stücke entscheiden lassen wird.

Das Stück a (von Barabei) hat eine Totallänge von 50 cm, davon der Schwanz $16^1/_2$ cm; Vent. $151 + {}^1/_1 + \frac{84}{2}$. — Das jüngere Exemplar b (von Telang) misst 23 cm, Schwanzlänge 6 cm, Vent. $149 + {}^1/_1 + \frac{85}{2}$. Beide haben die Schuppenformel: Sq. 19; Oc. 1 — 3; Lab. $\frac{9}{11}$; $\frac{0}{4.5.6}$; Te. 2 + 2 (3).

No. 46. *Elaphis Grabowskyi* sp. n.

aus Südost-Borneo.

Taf. IV., Fig. 3.

Sq. 25; Oc. 2—2; Lab. $\frac{9}{11}$; $\frac{0}{5.6}$; Te. 2 (1) + x, Ve (281 — 284) + 1 + $(\frac{101-104}{2})$.

Charaktere. Schlank, zusammengedrückt. Mittlere Rückenschuppen sehr schwach gekielt. Unteres Anteoculare sehr klein, oberes mit dem Frontale in Berührung. Vorderer Körperteil schiefergrau, schwarz, netzsäumig geadert, hinterer mit vier schwarzen und vier gelben Längsbinden, von denen eine gelbe die Mitte des Rückens, eine andere diejenige des Bauches einnimmt..

Beschreibung.

Körperform mässig zusammengedrückt, Bauch mit abgerundeten aber deutlichen Seitenkanten. Kopf wenig abgesetzt, Schnauze lang, Mundspalte gerade. Schwanz nicht abgesetzt vom Rumpf, $^1/_5$ der Totallänge. Auge ziemlich klein, Pupille rund.

Kopfschilder. Die Form der Kopfschilder erinnert (mit Ausnahme der zwei Praeocularia, der Kehlfurchenschilder und der Infralabialia) sehr an Gonyosoma oxycephalum. — Rostrale wenig breiter als hoch, gewölbt, mit seiner Spitze auf die Schnauze heraufreichend. Internasalia klein, kaum $^1/_4$ von der Grösse der Praefrontalia, mit abgerundeten Kanten. Frontale fünfeckig, $1^1/_2$ mal so lang wie breit; Vorderrand gerade oder sehr wenig nach vorn ausgebogen; Seitenränder konvergierend, Hinterränder unter rechtem Winkel zusammenstossend. Parietalia gross, $1^1/_3$ mal so lang wie das Frontale, ihre gemeinschaftliche Naht so lang oder etwas länger als das Frontale; ihr Vorderrand mit dem grössten Theil des oberen Postoculare in Berührung; die Hinterränder zugespitzt und unter rechtem Winkel aus einander weichend. Zwei Nasalia von gleicher Länge, erstes vorn höher. Ein Frenale, 2 bis $2^1/_2$ mal so lang wie breit, auf dem 2., 3. und 4. Labiale ruhend.

Zwei Praeocularia, das obere gross, auf die Stirnfläche heraufgebogen und mit der Aussenecke des Frontale in Berührung; das untere sehr klein, auf der Naht des 4. und 5. Labiale ruhend (bei Exemplar b ist an der linken Seite nur das grössere dieser beiden Schilder vorhanden, das kleine untere fehlt). Zwei Postocularia von fast gleicher Grösse, das untere auf dem 6. Lippenschilde ruhend. — Schläfenschilder unregelmässig; gewöhnlich liegen deren zwei längliche in der ersten Reihe und stehen dann beide mit den Hinteraugenschildern in Berührung. Neun Oberlippenschilder, von vorn nach hinten an Grösse zunehmend; das Auge liegt über dem 5. und 6. Elf Unterlippenschilder, an die sich zuweilen noch ein kleines zwölftes anschliesst. Die des ersten Pares treten an der Kehlfurche zusammen, die der ersten 7 Pare stehen mit den Kehlfurchenschildern in Berührung und nehmen von vorn nach hinten an Grösse zu, während die darauf folgenden allmählich kleiner werden. Zwei Pare breiter Kehlfurchenschilder, die des zweiten Pares — etwas kürzer als die des ersten — weichen nur mit ihren Enden aus einander.

Körperschuppen in 25 Längsreihen, länglich rhombisch, mit zwei Endporen, die der 3 bis 5 dorsalen Mittelreihen mit äusserst schwachen, in der hinteren Körperpartie etwas deutlicheren Kielen.

Farbe. Grundfarbe oben schiefergrau, unten gelb. Eine breite vom Rostrale beginnende schwarze Binde durch das Auge zur Seite des Hinterkopfes. Nach 3 bis 4 Kopflängen erhalten am Halse erst einzelne, dann immer mehrere Schuppen einen schwarzen Saum, wodurch in der ersten Hälfte des Rumpfes eine undeutliche Netzzeichnung entsteht, worauf dann sämtliche Schuppen, von der dritten bis zur elften Reihe aufwärts gezählt, erst schwarz gesäumt, dann durchweg tief schwarz gefärbt erscheinen. So entsteht jederseits von der Mitte des Rumpfes an eine breite, erst dunkelgraue, dann tief schwarz werdende Binde bis zum Ende des Schwanzes. Dieselbe wird am Rücken von

derjenigen der anderen Seite durch eine gelbe Längsbinde getrennt, welche anfangs schwach, von der Körpermitte an aber sehr scharf abgesetzt erscheint; dieselbe nimmt längs des Rumpfes eine und zwei halbe, am Schwanz nur zwei halbe Schuppen der dorsalen Mittelreihen ein, und erstreckt sich ebenfalls bis zur Schwanzspitze. — Kinn, Kehle und die ganze Bauchmitte sind gelb. Auf den äusseren Endteilen einzelner Bauchschilder erscheinen vom ersten Drittel des Körpers an verwaschene dunkle Flecke, die sich gegen die Mitte des Körpers hin mehren, und in ihrer erst lückenhaften, dann ununterbrochenen Aufeinanderfolge eine anfangs verwaschene, vom letzten Drittel des Körpers an aber sehr scharf abgesetzte und nun tiefschwarz gewordene Längsbinde an jeder Seite des Bauches und der Schwanzunterfläche bis zu dessen Spitze bilden. Diese seitliche Bauchbinde ist da, wo sie scharf begrenzt erscheint, von der breiten schwarzen Seitenbinde durch die äusserste Spitze der Ventralia und durch $1^1/_2$ Schuppen getrennt, welche Trennung vom letzten Drittel der Rumpflänge an in der Form einer gut abgesetzten gelben unteren Seitenbinde erscheint.

Obere Kopfschilder mit unsymmetrisch geordneten und verwaschenen dunklen Punkten und Strichen.

Eines der vorstehend beschriebenen Exemplare war von Hrn. Grabowsky in der Höhle Batu Hapu bei Pengaron gefangen worden. Dasselbe misst 1,451^m, wovon der Schwanz 0,31^m beträgt. Ein zweites stammt von Barabei, ebenso wie der von einem dritten Exemplar herrührende Kopf, das, nach seiner Grösse zu urteilen, das Mass des ersteren überschritten haben muss.

Am nächsten ist unsere Art verwandt mit Elaphis taeniurus Cope aus China und Siam (Proc. Ac. Philad. 1860 pg. 565; vgl. auch Günther Rept. Brit. Ind. 242). Diese ist jedoch, abgesehen von dem Fundort, in verschiedenen die Färbung und die Pholidosis betreffenden Punkten verschieden. In Bezug auf letztere sei nur die geringere Zahl der Labialia (8), das kürzere Frenale, das mit dem

Frontale nicht in Berührung stehende obere Praeoculare, das längere mit parallelen Seitenkanten versehene Frontale, die geringere Zahl der Ventralia (230—232) erwähnt.

No. 47. Psammodynastes pictus Gnth.
und *Psammodynastes pulverulentus* Boie.

Acht in Farbe und Grösse sehr verschiedene Schlangen der Gattung Psammodynastes, welche Hr. Grabowsky in Südost-Borneo sammelte, vereinigen einzelne Charaktere der oben genannten Arten (und auch von Ps. conjunctus Pets. aus Kalkutta) in so hohem Grade und weichen in anderen Punkten so sehr von den Angaben der betreffenden Autoren ab, dass es kaum möglich erscheint, sie einzeln einer jener drei Arten zuzuteilen.

Zunächst sei bemerkt, dass die drei genannten Arten (und auch unsere acht Exemplare) in einigen Art-Charakteren durchaus mit einander übereinstimmen. Dazu gehören das bei P. pulverulentus, pictus und conjunctus durchaus gleich gebildete Gebiss, der Besitz von zwei Praeocularia [1]), von acht Supralabialia, unter denen das 3. 4. und 5. die Orbita von unten begrenzen, von 17 Schuppenreihen; dann die Form der oberen Kopf- und der vorderen Schläfenschilder, die relative Länge des Schwanzes, die innerhalb enger Grenzen schwankende Zahl der Bauch- und unteren Schwanz-Schilder.

Im übrigen verhalten sich die vorliegenden acht Exemplare folgendermassen in Bezug auf die bisher angewandten Art-Merkmale:

1. In Bezug auf die Körperform im allgemeinen stimmen zwei Exemplare, f und g, durch den robusten Habitus, den kürzeren, nicht stark abgesetzten Kopf mit Ps. pulverulentus überein. Die übrigen haben die schlankere Form, den stärker abgesetzten, weniger hohen Kopf von P. pictus und P. conjunctus.

---

[1]) So nach Günther Rept. Br. Ind. 292, dagegen nach desselben Autors früheren Angaben (Cat. Col. Sn. 120) „one, exceptionally two, anterior oculars".

2. An die beiden letztgenannten Arten schliessen sich alle Exemplare durch den Besitz von drei (Exempl. g sogar vier) Hinteraugenschildern an; P. pulverulentus hat deren bekanntlich nur zwei.

3. Bei allen 8 Stücken ferner stossen die Infralabialia des ersten und des dritten Pares an der Kehlfurche zusammen, nicht aber die des zweiten Pares, an die sich jederseits ein eigentliches Kehlfurchenschild anschliesst; das bei P. pulverulentus vorhandene mittlere Par Kehlfurchenschilder wird durch die Infralabialia des dritten Pares verdrängt. Dies ist einer der für P. conjunctus angegebenen Charaktere, der sich, wie Peters (Mon. Ber. Berl. Ak. 1868, 451) bemerkt, zuweilen auch bei P. pulverulentus ausgebildet zeigt. So weichen unsere Stücke in einem der als wesentlich betrachteten Merkmale von Ps. pictus ab, bei welchem nach Günther auch die Unterlippenschilder des zweiten Pares an der Kehlfurche zusammenstossen und nur ein einziges Par (das dritte von P. pulverulentus) Kehlfurchenschilder existiert. (Cat. Col. Sn. Br. Mus. 252.)

4. In Bezug auf die Farbe zeigen unsere Stücke grosse Verschiedenheit.

a. Alle stimmen zwar darin mit einander überein, dass ihnen die dunklen, symmetrisch angeordneten Längsstreifen am Oberkopf fehlen, wie sie sich bei den drei genannten Arten mehr oder weniger deutlich finden. Doch zeigen die Stücke b und c eine sehr verwaschene dunkle Querlinie zwischen den Augen, die den übrigen Exemplaren und wie es scheint, überhaupt den bisher angenommenen Arten fehlt.

b. Die meisten unserer Stücke (a, b, c, d, e, h) besitzen die schwarze vom Rostrale durchs Auge gehende Schläfenbinde, die sich bei allen drei genannten Arten findet, die sich sogar bei dem Exemplar a an der Halsseite nicht verliert, sondern, etwas heller werdend, als braune Seitenbinde bis zum Schwanzende fortsetzt. Bei den Stücken f und g ist jene Schläfenbinde wegen der hier dunkleren, fast schwarzen, Färbung der Schläfengegend nicht zu unterscheiden.

c. Nur ein einziges, ganz junges (18 cm) Exemplar (h) zeigt die von Günther bei P. pictus gefundene gelbe Binde über dem eben erwähnten Schläfenstreif; doch beginnt dieselbe nicht „vom Hinterrande des Auges" sondern vom Rostrale, läuft über das Auge fort, verbreitert sich an der Seite des Hinterkopfes, wird zugleich matter, und geht allmählich in den bei diesem Stücke rostfarbenen Ton des Oberhalses über.

d. Die von Günther ebenfalls bei Ps. pictus erwähnte, hinter den Parietalia beginnende breite schwarze Rückenbinde, welche durch Pare heller Flecken unterbrochen wird, findet sich in dieser Form nur bei dem Exemplar c. Dieselbe nimmt hier die fünf dorsalen Mittelreihen von Schuppen ein. Die Unterbrechung durch helle (gelbe) Flecke beginnt erst mit dem letzten Drittel der Rumpflänge, und die Flecke beider Seiten verschmelzen häufig zu deutlichen Querbinden. Bei einem anderen Stücke (a) nimmt die schwarze Rückenbinde nicht fünf, sondern nur drei Schuppenreihen ein, wird aber nicht von hellen Flecken durchsetzt, sondern läuft ununterbrochen bis zum Schwanzende fort, indem sie wie bei pictus (Günther l. c.) durch eine schmalere ($1 + \frac{2}{2}$ Schuppen) helle Seitenbinde jederseits scharf begrenzt wird. Bei einem dritten Stücke (d) ist die dunkle Rückenbinde nur eine ganz kurze Strecke (etwa zwei Kopflängen) am Oberhalse zu unterscheiden; von hier an nimmt der Rücken eine braungraue, von den Körperseiten nicht abgesetzte, Färbung an, in der sich hin und wieder einzelne sehr verwaschene gelbliche, unregelmässig gelagerte Flecke finden.

e. Bei allen Exemplaren ist der Bauch gelb, mehr oder weniger dicht (bei dem kleinsten Stücke h überhaupt nicht) braun gepulvert. Bei allen finden sich ferner mehr oder weniger häufig die am Hinterrande der Bauchschilder zerstreuten, meist nach vorn schwach ausgezogenen, schwarzen Punkte, die sowohl bei pulverulentus als bei pictus und conjunctus konstant zu sein scheinen und von denen die zumeist nach aussen gelegenen an jeder Seite des

Bauches eine Punktreihe bilden. Bei einigen heller gefärbten Stücken (a und b) sind, was ich sonst nicht erwähnt finde, die seitlichen Punkte an der Unterfläche des Schwanzes stärker markiert und zu wirklichen Längsstrichen ausgezogen und bilden hier zwei deutliche Längslinien. Bei den anderen Exemplaren ist dies nicht oder nur in geringerem Grade der Fall und die Unterseite des Schwanzes erscheint sehr dicht schwarz gesprenkelt. Auch dass zuweilen (d, g, h) die schwarzen Punktflecke der Bauchschilder an ihrer äusseren Seite von einem kleinen scharf umschriebenen weissen Fleck begleitet sind, wird von den beschriebenen Stücken der bekannten drei Arten nicht erwähnt.

So vereinigen unsere acht Exemplare nicht sämmtlich alle die Merkmale, deren Summe zur Unterscheidung von Ps. pulverulentus, Ps. pictus und Ps. conjunctus dienen soll. Da Ps. pictus die einzige Art ist, die bisher auf Borneo gefunden wurde, so ist es natürlich, zunächst an diese Art zu denken; dies ist auch der Grund, weshalb bei der vorstehenden Erörterung vorzugsweise auf diese hingewiesen wurde. Im Grunde haben aber unsere sämtlichen Stücke mit Ps. pictus nur einen Charakter (den Besitz von drei Postocularia) gemein, den aber ausser dieser Art auch Ps. conjunctus zeigt. Ja, die Form des 2. Infralabiale und der Mangel nur eines (des mittleren) Pares Kehlfurchenschilder schliessen unsere Stücke noch näher an conjunctus als an pictus an. Die Rückenfärbung der letzgenannten Art tritt mehr oder weniger deutlich nur bei drei Stücken (c, a und d) hervor. Der Gesamthabitus von zwei Stücken f und g entspricht demjenigen von pulverulentus, der der übrigen Exemplare demjenigen der beiden anderen Arten.

Es erscheint hiernach untunlich, unsere Stücke einer der drei bekannten Species zuzuzählen. Bei der grossen, schon in unseren wenigen Exemplaren hervortretenden Variabilität dürfte es noch weniger ratsam sein, eine neue Art darauf zu gründen.

Viel näher liegt die Vermutung, dass Ps. conjunctus Pets (von Kalkutta) als eine lokale Varietät von Ps. pictus aufzufassen ist. Da letztere im Grunde nur durch die Form des zweiten Labiale (die sich bei unseren Stücken nicht findet) und durch den Besitz von drei Postocularia (gegen zwei) von pulverulentus unterschieden werden kann, so ist man versucht, zu der früheren Ansicht Günthers (Cat. Soc. 141) zurückzukehren, und Ps. pictus als die Borneo-Varietät von Ps. pulverulentus aufzufassen.

Will man ohne Rücksicht auf die Zahl der Postocularia nur nach dem mehr robusten oder dem schlankeren Habitus trennen, so müssten die mit f und g bezeichneten Stücke als Ps. pulverulentus Boie, die übrigen als Ps. pictus Gnth. betrachtet werden.

Bauchschilder und Masse von 7 Exemplaren[1]).

Taf. V. Fig. 4.

Exempl.	Fundort auf Südost-Borneo.	Bauchschilder + Analschild	Schwanzschilder-Pare	Totallänge in mm	Schwanzlänge in mm
a	Pagat, Distrikt Batang-Alai	157	70	475	115
b	Tumbang-Hiang . . .	162	77	370	88
c	Telang	156	74	340	76
d	Telang	157	65	385	80
e	Barabei	159	$21 + x$	$433 + x$	$40 + x$
g	Barabei	161	61	590	115
h	Telang	161	61	550	98

No. 54. *Tragops fasciolatus* sp. n.

Taf. V. Fig. 4.

Ausser vielen Stücken des in ganz Südost-Borneo verbreiteten Tr. prasinus Reinw. fand Herr Grabowsky auch ein Stück, das in der Körperform, in der Gestalt der Kopfschilder, in der Zahl der Schuppenreihen, der Bauch- und unteren Schwanzschilder mit jener Art übereinstimmt. Es hat jedoch ein einfaches Analschild, und das Gebiss weicht insofern ab, als vor dem in der Mitte des

[1]) Das kleinste Exemplar f, 180 mm lang, ward nicht weiter gemessen Von dem Stück e fehlt das Schwanzende.

Oberkiefers stehenden grösseren Zahn nicht 4 bis 5, sondern 8 bis 9 kleine, anfangs dicht gedrängte Zähne sich befinden. Diese beiden Merkmale zusammen mit seiner eigentümlichen Zeichnung lassen es nicht zu, unser Stück als Varietät einer der bisher beschriebenen Arten aufzufassen.

Grundfarbe gelblich grau, an den von der Epidermis entblössten Stellen hellgrau. Oberseite des Kopfes mit zahlreichen kleinen, nicht symmetrisch angeordneten, schwarzen Flecken auf allen Kopfschildern. Lippen und Kehlgegend gelb; die ersten sechs Supralabialia mit grösseren, die vorderen Unterlippenschilder mit kleinen schwarzen Flecken. Eine feine schwarze Linie läuft vom Auge aus über die Labialia fort zur Seite des Halses. — Am ersten Drittel des Körpers findet sich eine grössere Zahl unregelmässiger schwarzer Querbinden, die bis auf die Bauchschilder herabreichen, 1 bis $1^1/_2$ Schuppen breit und durch helle Zwischenräume von einer Schuppe getrennt sind. Schon vom zweiten Drittel an erscheinen die den dunklen Querbinden angehörigen Schuppen in der Mitte hell; der hier noch vorhandene schwarze Saum verliert sich nun immer mehr, so dass das letzte Drittel des Rumpfes und der Schwanz oben einfarbig gelblichgrau erscheinen.

An jeder Seite des Bauches zieht sich eine hinter der Kehlgegend beginnende ziemlich breite schwarze Längsbinde bis zum After; dorsalwärts ist jede derselben von einer rötlichweissen Längsbinde begleitet, die mehr als doppelt so breit ist wie die gelbe Seitenlinie von Tr. prasinus und, wie bei diesem, die äussere dreieckige Spitze der Bauchschilder abschneidet. In der Mitte zwischen den zwei schwarzen Längsbinden liegt endlich noch eine dritte, die aber in Vergleich mit jener ziemlich verwaschen erscheint. — Alle drei dunklen Längsbinden des Bauches fehlen gänzlich an der Unterseite des Schwanzes, die einfarbig dunkelgrau, von der Fortsetzung der rötlich weissen Längsbinden der Bauchseite eingefasst erscheint.

Unser Stück misst im ganzen 1 m 42 cm, davon der Schwanz 50 cm. Es hat 221 Bauchschilder, ein einfaches

Anale und 187 Pare unterer Schwanzschilder. Der genauere Fundort auf S. O. Borneo ist nicht angegeben.

No. 58. *Python Breitensteini* Steind.

aus Südost-Borneo.

Steindachner in Sitz. Ber. Wien. Ak. Bd. 82, Abt. 1, Heft 2. Taf. V. Fig. 5.

Eine Schlange, die wir für die Jugendform obiger ebenfalls auf Borneo einheimischen Art halten möchten, weicht von der Beschreibung des Wiener Gelehrten in einigen wesentlichen Punkten der Pholidosis, namentlich auch in der Färbung so sehr ab, dass eine etwas eingehendere Beschreibung angemessen erscheint.

Körperform gedrungen, seitlich zusammengedrückt; Schwanz sehr kurz, $^1/_{11}$ der Totallänge. Kopf wenig abgesetzt; seine Länge beträgt etwas weniger als das Doppelte der grössten Breite; Frenalgegend fast vertikal, Augen klein.

Kopfschilder. Symmetrisch geordnete grosse Schilder erstrecken sich bis weit hinter die Augengegend. Auch bei unserem Stück zieht sich eine tiefe Furche vom Rostrale zum Hinterhaupt, die mittleren Kopfschilder in sieben symmetrisch gestaltete Pare trennend. In Bezug auf die Form der letzteren verweisen wir auf unsere Abbildung (Taf. V. Fig. 5). Einige der Haupunterschiede von dem Stücke des Wiener Museums heben wir durch gesperrte Schrift hervor, indem wir eine ausführlichere Beschreibung der Färbung anschliessen.

Hinter dem in zwei symmetrische Hälften geteilten, nicht auffallend kleinen Frontale, das sechseckig und wenig breiter als lang ist, liegen in symmetrischer Anordnung nicht vier, sondern nur drei Schilderpare, von denen die des mittelsten wenig grösser sind, als die des ersten. Es sind beiderseits zwei Anteocularia, links ein und rechts zwei Postocularia vorhanden. Durch eine Reihe sehr kleiner Suborbitalia ist das Auge gänzlich von den Oberlippenschildern getrennt. — Auch bei unserem Exemplar zieht sich von den Anteocularia bis

zum Nasenschilde eine Reihe Schilder, von denen jedoch nur die drei letzten sehr klein, das vorderste sehr gross ist, und über die Hälften des zweiten und vierten sowie über das ganze dritte Labiale sich erstreckt; dasselbe ist länglich, vorn und hinten zugespitzt und trägt über seinem hinteren Ende noch eine kleine Schuppe. — Wie bei dem Wiener Exemplar liegen bei unserem Stücke zwischen Frontale und Rostrale drei Pare sehr grosser Schilder. Das Nasloch liegt dem Hinterrande des Nasale sehr nahe; von ihm erstreckt sich eine leichte Grube oder Furche nach hinten. — Ausser dem Rostrale sind nur die zwei ersten Oberlippenschilder mit tiefen, die vorderen Infralabialia mit sehr seichten Gruben versehen, die hinteren zeigen gar keine Vertiefungen.

Die Farbe unseres Exemplars ist von der des typischen Stückes sehr abweichend. Statt der bei diesem vorhandenen Reihe von mehr oder weniger getrennten grossen dunkelbraunen Flecken am Rücken zeigt sich hier eine breite schwarzbraune Rückenbinde, welche an jeder Seite von einer sehr unregelmässigen, gezackten, graugelben und weissgesäumten Seitenbinde umgrenzt wird. Die dunkle dorsale Mittelbinde enthält am ersten Viertel der Körperlänge eine Reihe hinter einander liegender rundlicher gelber Flecke, die aber bald nicht mehr isoliert in dem Schwarzbraun der Mittelbinde bleiben, sondern abwechselnd links oder rechts durch einen nach unten gerichteten breiten gelben Fortsatz mit der erwähnten hellen Seitenbinde in Verbindung treten. Unterhalb der letzteren Binde liegt jederseits eine Reihe grösserer oder kleinerer ovaler oder stark in die Länge gezogener unregelmässiger schwarzbrauner Flecke, die stellenweise bindenähnlich zusammenfliessen, immer aber an der ventralen Seite heller und nicht scharf abgegrenzt sind. Den Anfang dieser Fleckenbinde bildet der auch bei mehreren anderen Pythonen vorhandene schwarzbraune, weiss gesäumte Längsstreif, der, hinter dem Auge beginnend, sich an der Halsseite herabzieht.

Schon vom zweiten Drittel der Körperlänge an nimmt die Regelmässigkeit der Zeichnung mehr und mehr ab, bis das letzte Drittel des Rückens und der Körperseite unregelmässig braun und gelb gescheckt erscheint. — Oberkopf schmutzig gelb, welche Farbe sich, heller werdend, am Hinterkopf jederseits in Form eines breiten Streifens herabzieht, der in die erwähnte unregelmässige gelbe Seitenbinde übergeht. — Die vom Rostrale bis zum Hinterkopf gehende tiefe Furche ist tief braun gefärbt; an ihrem Ende erweitert sich der sie hervorhebende braune Längsstreif, um zunächst einen länglichen hellgelben Fleck einzuschliessen und dann in die dunkelbraune Mittelbinde überzugehen. Frenal- und Seitengegend des Kopfes schwarzbraun. Ein heller, die dunkle Schläfenbinde unterhalb säumender schmaler Streif geht von den Postocularia schräge abwärts durch das vorletzte Oberlippenschild nach hinten, um sich am Halse in das Gelb der Unterseite zu verlieren. Diese zeigt vom Mentale bis zum Schwanzende einen von keinerlei Abzeichen unterbrochenen gleichförmigen gelben Ton. — Die dem Munde zugekehrten Ränder der Ober- und Unterlippenschilder sind gelb; die Gruben des Rostrale und der Labialia tief braun. Die vorderen Infralabialia, obgleich nur mit sehr seichten Gruben versehen, ebenfalls jedes mit einem schwarzbraunen Fleck.

Unser Stück misst im Ganzen 33 cm, davon der Schwanz 3 cm. Es war von Herrn Grabowsky bei Telang (Distrikt Dusson Timor) gefangen. Das von Herrn Professor Steindachner nach Herrn Dr. Breitenstein benannte Exemplar des Wiener Museums war von letzterem etwa $1\frac{3}{4}$ Grad nördlicher bei Teweh (am Einflusse des Teweh-Flusses in den Barito) erbeutet worden.

Die nahe Verwandtschaft dieser Art mit Python molurus ist schon von Herrn Prof. Steindachner erwähnt worden.

No. 61. *Trimeresurus Wagleri* Schl.

Drei Exemplare von Tumbang Hiang und Barabei zeigen in der Beschuppung keine Abweichung von der

Diagnose Günthers (Rept. Br. Ind. 328). — Die Grundfarbe ist grünlich gelb; jede Schuppe — auch diejenigen des Kopfes — und jedes Bauchschild mit dunkelgrünem Saum; keine helle oder dunkle Linie am Kopf, keine gelbe Seitenlinie am Bauche. Jede Körperseite bis zum After mit 30 bis 34 dunkelgrünen Vertikalstreifen, die auf Schuppen der 7. bis 11. Längsreihe (vom Bauche aus gezählt) liegen, 1 bis 2 Schuppen breit und von einander durch Zwischenräume von 4 bis 5 Schuppen getrennt sind. Nur wenige derselben sind über den Rücken hinweg mit denen der anderen Seite zu Querbinden verbunden, meist bleiben sie von denselben getrennt und wechseln mit ihnen ab. Auf dem Anfange des Schwanzrückens liegen 5 bis 8 dunkelgrüne Querflecke; der Schwanz färbt sich nun immer dunkler, sein letztes Drittel ist grünlich schwarz.

Zwei Exemplare von Tumbang Hiang zeigen folgende Masse: a. 855 mm, davon der Schwanz 125 mm; Vent. $142+1+\frac{52}{2}$; b. 800 mm, Schwanz 118 mm; Vent. $143+1+\frac{48}{2}$.

Hamburg, den 22. Februar 1885.

Dr. J. G. Fischer.

Erklärung der Abbildungen
auf Taf. IV. und V.

Tafel IV.

Fig. 1. *Calamaria Grabowskyi*, Fisch.
- a, b, c Ansichten des Kopfes, zweimal vergrössert.
- d Seitenteil des Rumpfes, natürliche Grösse.
- e Unterseite des Schwanzanfangs, desgl.

Fig. 2. *Tropidonotus chrysargos* Boie., Seite 57.
- a Kopf und Hals, natürl. Grösse.
- b Seitenansicht des Kopfes, desgl.
- c Teil der mittleren Bauchgegend, desgl.
- d Dieselbe Partie von einem jungen Exemplar, zweimal vergrössert.

Fig. 3. *Elaphis Grabowskyi*, Fisch., Seite 59.
a, b, c Ansichten des Kopfes, natürl. Grösse.
d Seitenpartie aus dem vorderen, e desgl. aus dem letzten Drittel des Rumpfes, beide in natürl. Grösse.

Tafel V:

Fig. 4. *Tragops fasciolatus*, Fisch., Seite 66.
a und b Ansichten des Kopfes.
c Bauchpartie.
d Oberseite am ersten Drittel des Rumpfes.

Fig. 5. *Python Breitensteini*, Stnd. juven. Seite 68.
a Kopf und Hals von oben gesehen; $1^1/_2$ mal vergrössert.
b Seitenansicht des Kopfes; desgl.

Fig. 1.

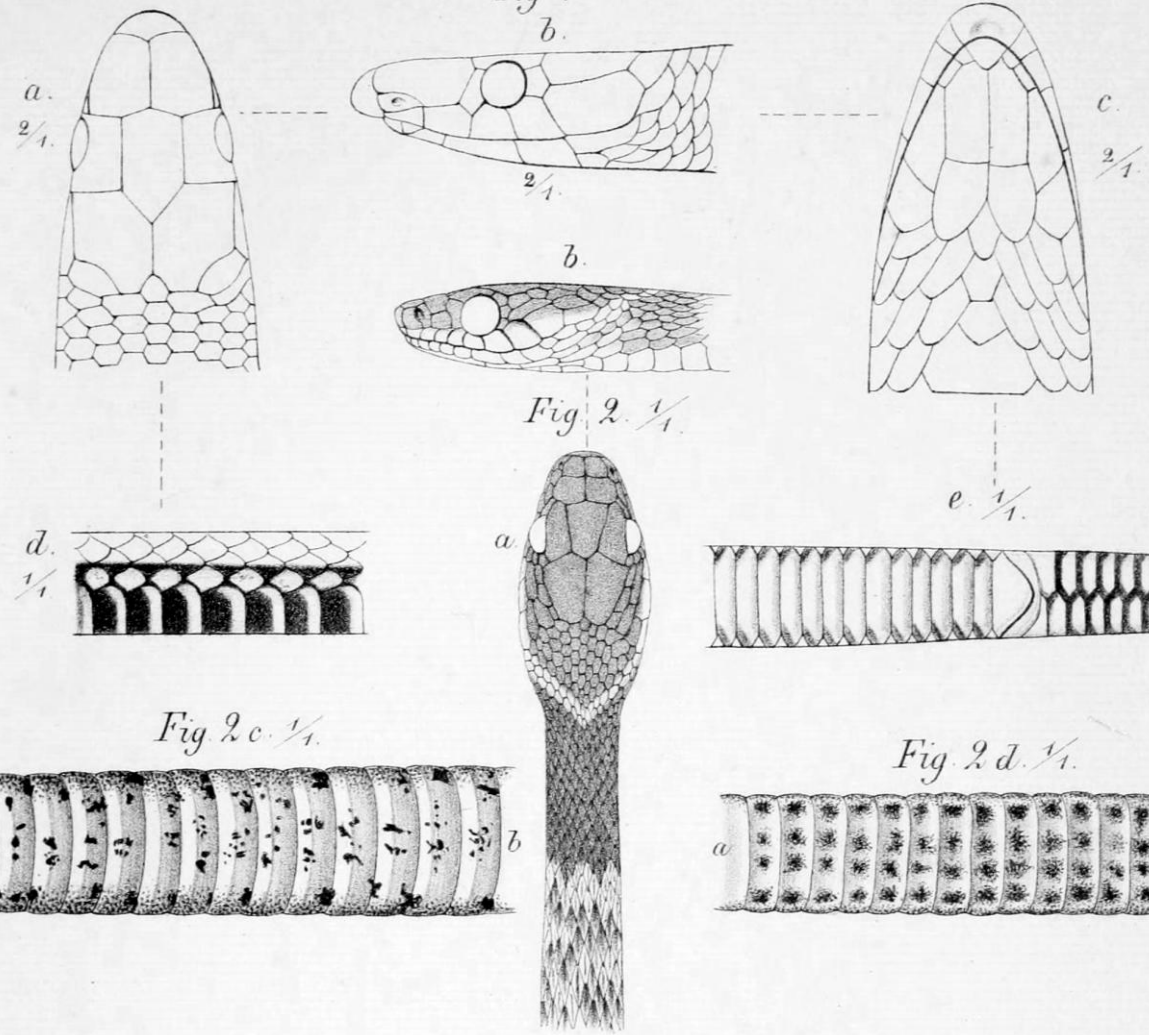


Fig. 2 c. 1/1.

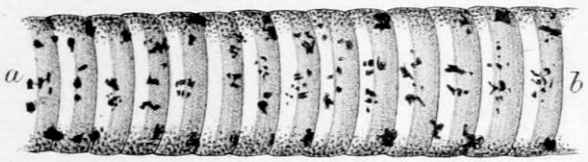
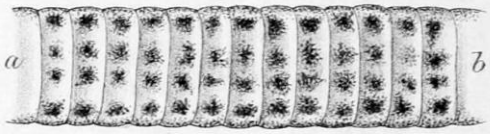


Fig. 2 d. 1/1.



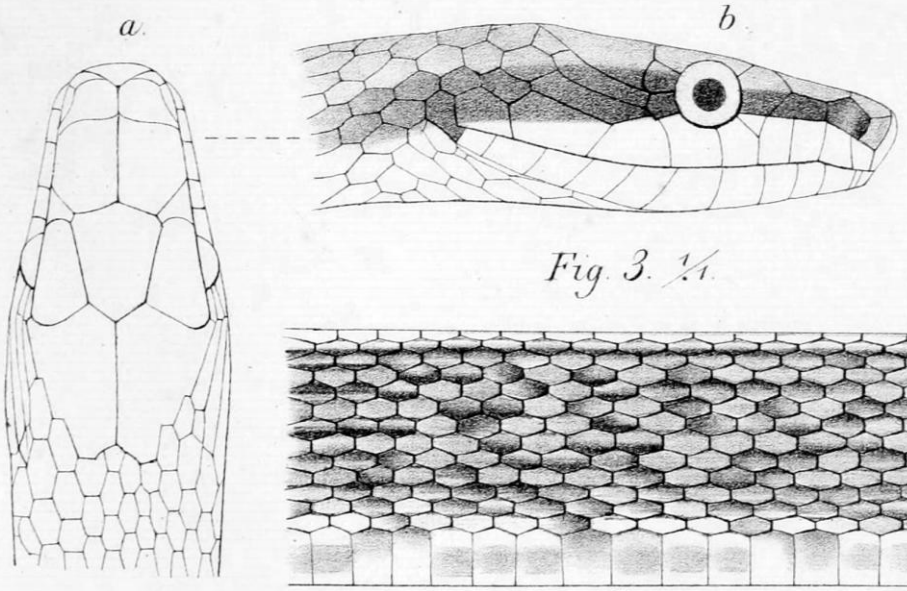
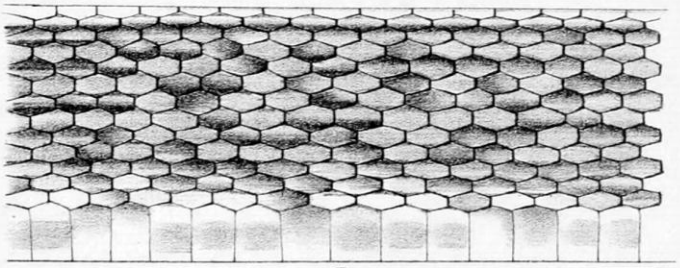
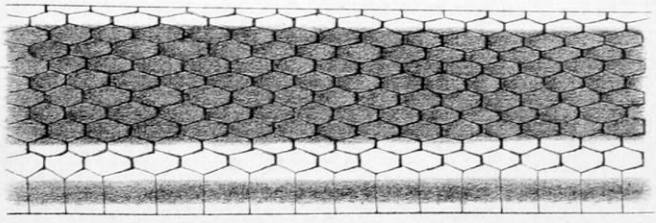


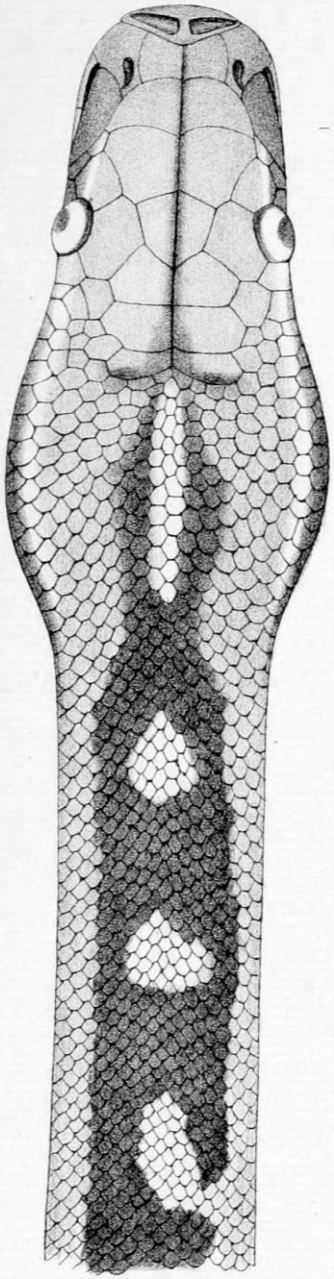
Fig. 3. 1/1.





W.A. Meyn lith.

Fig. 5a.



1½/1.

Fig. 5b.

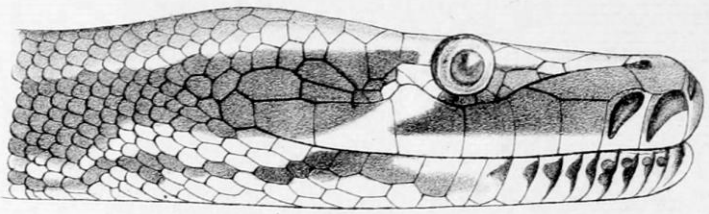
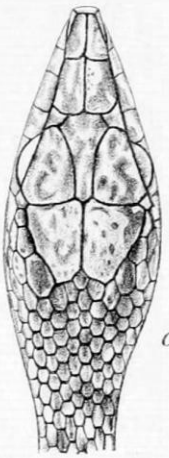


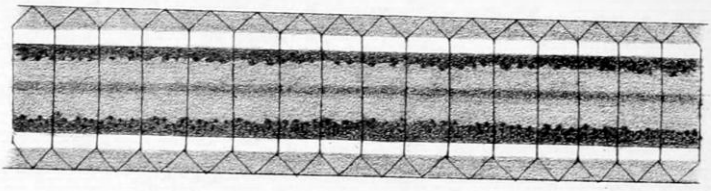
Fig. 4. 1/1.



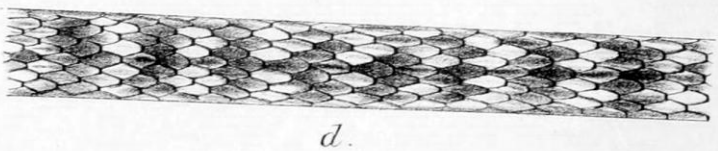
a.

b.

Fig. 4. 1/1.



c.



d.

W.A. Meyn lith.